

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 51 (1957)
Heft: 23

Rubrik: [Notizen]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Kerzenschein



Nur drei unscheinbare Kerzenstummel, drei liebe lebendige Lichtlein, weder Tannengrün mit seidener Schleife noch rote Beeren auf künstlichem Schnee. Und doch — A d v e n t !

Man sieht, auch im Kleinen und Unscheinbaren liegt Schönheit. Aber es braucht das Auge eines Künstlers, wie dieses Photographen, um sie zu entdecken, und seine große Begabung, sie im Bilde zu gestalten, das uns anspricht: A d v e n t !

1000 Franken für jeden Menschen

Am Radio war kürzlich zu hören: Würde man alles Geld auf der Erde gleichmäßig verteilen auf alle Menschen, so bekäme jeder einzelne Mensch rund 1000 Franken. Eine Familie von Vater, Mutter und drei Kindern, also 5 Personen, bekäme 5000 Franken. Du, der du nicht verheiratet bist, bekämost 1000 Franken. «Bravo, hurrah — sofort verteilen! Dann kaufe ich mir ein Motorrad!» rufst du. Langsam, langsam — lies zuerst weiter!

Wollte man alles Geld der Welt gleichmäßig verteilen, also je 1000 Franken pro Nase, so müsste ein Schuhfabrikant mit 1 000 000 Franken Vermögen 999 000 Franken abgeben. Es würden ihm nur noch 1000 Franken bleiben. Dann müsste er die Fabrik schließen und die

Arbeiter entlassen. Denn mit 1000 Franken kann man keine Fabrik betreiben.

Es ist mit dem Geld eben so wie mit einem kleinen Bächlein. Ein kleines Bächlein kann kein Elektrizitätswerk treiben. Das können nur Hunderte von Bächlein gesammelt im Fluß oder im Staubecken.

Auch das Geld muß an einem Ort zusammenfließen, wenn man Fabriken, Handelshäuser, Eisenbahnen, Frachtschiffe bauen und laufen lassen will. Man nennt diesen Zusammenfluß von Geld Kapitalismus. Kapitalismus ist also notwendig. Darum ist der Kapitalismus etwas Gutes. Er bringt Arbeit, er bringt Verdienst, er schafft Waren, die du mit dem verdienten Geld kaufen kannst.

Der Kapitalismus ist also an sich nichts Böses. Aber die Menschen sind böse. Nicht alle. Aber viele. Viele haben als Kapitalisten ihr Kapital mißbraucht. Haben dabei schwer verdient und die Arbeiter mit mageren Löhnen bezahlt. Die Arbeiter haben sich gewehrt. Jeder verständige Mensch hat ihnen dabei geholfen. Und so hat schließlich auch die Gesetzgebung dafür gesorgt, daß der Arbeiter auch zu seiner Sache kommt. Einen solchen Kapitalismus lassen wir uns gefallen.

Auch das «Arbeiterparadies» Rußland ist ein kapitalistischer Staat. Nur daß das Kapital hier dem Staat gehört. Aber es ist ein Kapitalismus schlimmer Art. Die Regierung nimmt den größten Teil des Verdienstes vorweg für fette Besoldungen der Staatsbürokraten und Kriegsrüstungen. Die Arbeiter aber bekommen dermaßen magere Löhne, daß sie lange nicht alles das kaufen können, was du und ich so selbstverständlich kaufen können. Gf.

Gode Nacht

Över de stilen Straten
geit klar der Klockenslag;
god' Nacht! Din Hart will slapen,
und morgen is ok en Dag.

Din Kind liggt in de Wegen
und ik bin ok bi di;
Din Sorgen und din Leven
is allens um und bi.*

Noch eenmal lat uns spräken:
Goden Abend, gode Nacht!
De Maand schient op de Däken,
uns Herrgott hölt de Wacht.

Plattdeutsches Gedicht von Theodor Storm (Schleswig, 1817—1888). Es ist leicht zu verstehen, denn es spricht ans Herz. * um und bi = herum und vorbei.

Notizen

In Afrika ißt man gebackene Heuschrecken als Leckerbissen. «Oh, pfui!», höre ich den Leser sagen.

Wieso «oh, pfui!»? Bei uns ißt man gesottene Schnecken. Ich sehe da keinen Unterschied. (Manchmal übrigens auch rohe, im Salat.)

*

Im englischen Städtchen Pitbright wurde ein seltsamer Wettbewerb durchgeführt: Im Hundeschwanzwedeln! Jener Hund, der am schnellsten mit dem Schwanz wedeln konnte, wurde Wedel-Weltmeister.

Mein Vorschlag für die nächste Gehörlosen-Olympiade: Weltmeisterschaft der Gehörlosen im Ohrenwackeln.

*

Weil wir grad beim Hundeschwanzwedeln sind: Man sagt, der Hundeschwanz sei das Barometer des Gefühles. So wie das Barometer an der Wand schönes und schlechtes Wetter anzeigt, so der Hundeschwanz Freude und Trauer. Je schneller er wedelt, desto größer die Freude.

Hätte ich einen Hund, er würde Weltmeister im Wedeln. Ich brauchte ihm nur die «GZ» zu zeigen.

*

2 und 2 gibt nicht immer 4! Gießt man nämlich 2 Liter reinen Alkohol in 2 Liter Wasser, so gibt es nur 3,8 Liter Gemisch. Denn Alkohol zieht das Wasser zusammen.

Vielleicht hilft das mit, daß die Säufer beim Saufen immer durstiger werden.

*

Es ist nicht alles wahr, was in den Zeitungen zu lesen ist. Auch nicht in den Notizen der «GZ.». Aber der kluge Leser merkt, wie es gemeint ist.

Sputnik I und II

Was ist wahr und was ist gelogen? Fast zu gleicher Zeit (10. bis 15. November) behaupten kommunistische Zeitungen:

1. Das Laika-Hündchen im Sputnik II lebt noch,
2. es ist tot,
3. es wird mit einer besonderen Fallschirmeinrichtung wieder auf die Erde zurückkehren,

4. es ist schon gelandet.

Zu 2. wird noch behauptet: Das Laika-Hündchen bekam mit Absicht seine letzte Futterportion vergiftet, damit es schmerzlos sterben kann. Was ist nun Wahrheit und was Lüge? Wir werden es vielleicht nie erfahren.

*

Alle Welt hat Mitleid mit dem Laika-Hündlein. Das ist recht so. Aber nicht recht ist, daß wir den russischen Wissenschaftlern Tierquälerei vorwerfen. Wir tun ja desgleichen. Auch bei uns im Westen leidet die arme Kreatur an Tierversuchen. Diesen medizinischen Tierversuchen verdankt die Menschheit viele ihrer wertvollen Arzneien und viele lebensrettende Operations-Kunstgriffe am Menschen. Wir alle haben also den Nutzen von den Tierversuchen. Insofern sind wir alle mitschuldig an dem Unrecht, das den wehrlosen Tieren angetan wird, also auch am Schicksal der Laika-Hündin droben im Sputnik II.

*

Schon bedient sich die Geschäftsreklame mit den Sputniks I und II. Caran d'Ache läßt im Schaufenster einen goldenen Kugelschreiber als Rakete hinter dem Sputnik I um die Erde kreisen. Konditoreien verkaufen Schokolade-Sputniks mit Cremefüllung. Spielwarengeschäfte verkaufen auf Weihnachten Sputniksspielzeuge.

Das ist geschmacklos. Damit verniedlicht man ein gewaltiges Geschehen, das uns in dieser Zeit mit Grauen bis in die Träume verfolgt.

Gf.

Aus der Redaktionsstube

M. Sch. in Volketswil schreibt: «Ich bin schon seit 1908 Abonnentin der ‚GZ.‘ und habe immer Freude daran.» Der Redaktor hat beizufügen: Und hat jedes Jahr das Abonnement der «GZ.» zu Anfang des Jahres bezahlt! Solche Treue! Das muß nächstes Jahr, wenn das halbe Jahrhundert vollendet ist, gefeiert werden.

Eine trotz regnerischem Wetter glücklich «kursende» Frauenschar schickte dem Redaktor aus einem Dörflein ob Lugano einen fröhlichen Kartengruß. So ist's recht: Und wenn's draußen Katzen hagelt — hab' Sonne im Herzen! Und läßt die «GZ.» auch daran teilnehmen mit einem kurzen Bericht! Merci!

«Anzeigen, die am 9. des Monats (bzw. 24.) nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.» Trotzdem wurden das letzte Mal wieder zwei Anzeigen erst am 9. auf die Post gegeben und kamen erst am Montag, den 11. November, in Münsingen an. Es

sind nicht etwa die Berner, die sich dermaßen verspäten, sondern die — nun, sie wissen es schon.

Frau E. Th. in Aeschi und andere: Doch, Briefe dürfen beidseitig beschrieben werden. Nur das, was gedruckt werden soll (Manuskripte), muß rückseitig leer bleiben, 75. (Die Zahl bedeutet, daß der Redaktor das schon ungefähr 75mal gesagt hat.)

Herr Eugen Weber, der rührige Leiter der Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen, hat sich vor einiger Zeit mit Fräulein Silvia Rothmund, Truns, vermählt. Herzliche Glückwünsche!

Füllrätsel

Albert Aeschbacher, Ulmizberg

1									
2									
3									
4									
5									
6									
7									
8									
9									

1. Selten gewordene Alpenblume
2. Tal im Berner Oberland
3. Hängt im Winter an der Brunnenröhre
4. Nicht hören und nicht sprechen
5. So unterschreibt ein bestimmter Gewerbeleiter
6. Bekannte Ortschaft am Rheinfall
7. Das Gegenteil von Ausgaben

8. Nordisches Raubtier, Mehrzahl (ä = ae)

9. Ortschaft im Kanton Aargau, auch Schlagspiel auf herbstlichen Feldern.

Diagonal von oben links nach unten rechts ist bei grimmiger Kälte an Fenstern zu sehen.

Lösungen bis Ende Dezember an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Rätsellösung Nr. 20 (R. Stauffacher jun.): 1. Ungarn; 2. Indien; 3. Bagdad; 4. Lugano; 5. Luzern; 6. Benzin. Das unglückliche Land ist U n g a r n (Diagonale von links oben nach rechts unten).

Richtige Lösungen: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Ruth Bachmann, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; Frieda Bernath, Basel; Hermann Bringolf, Hallau; Ch. Buffat, Liebefeld/Bern; Klaus Buser, Nieder-Erlinsbach; A. Demuth, Win-

terthur; Martha Diener, Frauenfeld; Alice Egli, Niederhünigen; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Karl Erni, Würenlingen; Ruth Fehlmann, Bern; Paul Feuerer, Seuzach; Baptist Fontana, Disentis; Elly Frey, Arbon; Robert Frei, Bülach, Emil Freitag, Winterthur; Gerald Fuchs, Turbenthal; Joh. Fürst, Basel; Emmy Glanzmann, Brugg; Fr. Grünig, Burgistein; Hermann Gurzeler, Prés d'Orvin; Lilly Haas, Nieder-Erlinsbach; Gottfried Josi, Adelboden; Hans Isenschmid, Rizenbach; Elisabeth Keller, Unter-Stammheim; Frau Erika Ledermann, Münsingen; Werner Lüthi, Biel; Rudolf Mark, Chur; K. Notter, Schinznach-Dorf; Klara Ribi, Romanshorn; Heinrich Rohrer, Turbenthal; Josef Scheiber, Altdorf; Therese Schneider, Lützelflüh; Frau Schumacher, Bern; Verena Steiner, Gerlafingen; Anna Walther, Bern; Anna Witschi, Bern; Hans Wiesendanger, Menziken, René Wirth, Winterthur; und von der 9. Klasse der Sprachheilschule Münchenbuchsee: Erna Buchli, Erwin Christen, Margrit Straub, Verena Straub, Vreny Trüssel, Marlies Uhlmann und Fritz Zehnder.

Da hat wieder eine schöne Anzahl mitgemacht! Nicht wahr, es war nicht so schwer?

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Für den Weihnachtstisch

der Gehörlosenvereine und der Fürsorgevereine eignet sich ausgezeichnet das im Anzeigenteil ausgeschriebene und von Hans Witzig bebilderte «Vom This, der doch etwas wird», nach Johanna Spyri. Es eignet sich auch für hörende Kinder vom dritten Schuljahr an.

Ebenso zu empfehlen ist das von Frau A. Ott-Marti sinnig geschmückte Gedichtbüchlein «Zum Sehen geboren», ein Freuden- und Trostbüchlein für das ganze Jahr, sehr geeignet auch als «Liederbuch» für Wochenendtagungen und Kurse Gehörloser.

Red.

Klischee (Scherenschnitt) Leihgabe «Der Helfer»

